



LBV



Kleiner Tierspurenführer

Einblicke in verborgene und geheime Tierwelten

Auch wenn man manche Tiere wegen ihrer versteckten Lebensweise nur schwer zu Gesicht bekommt, so hinterlassen doch die meisten von ihnen indirekte Hinweise, die auf ihre Anwesenheit schließen lassen. Dazu zählen unter anderem Fußabdrücke, Fraßspuren, Kot oder Gewölle.

Richten wir unsere Aufmerksamkeit bei einer Wanderung auf die Spuren und Zeichen im Gelände, offenbaren sich uns spannende Einblicke in die oftmals geheime und verborgene Welt der Alpentiere.

Dieser „Kleine Tierspurenführer“ ist für alle Neugierigen gedacht, die bei einer Unternehmung in der Natur etwas mehr über entdeckte Tierspuren erfahren wollen. In Steckbriefen vorgestellt finden sich ausgewählte Alpentiere mit ihren jeweiligen Fußspuren. Ergänzend werden häufige Fraßspuren, Kot und Gewölle gezeigt.

Der „Kleine Tierspurenführer“ ist als Einstieg in die faszinierende Welt der Tierspuren und Zeichen gedacht.

Fachbegriffe und Abkürzungen

- Pfote:** Fuß mit Ballen und Krallen
- Ballen:** elastisches, mit Hornhaut überzogenes Druckpolster der Pfotenunterseite, meist Zehenballen und Hauptballen im Fußabdruck sichtbar, Hauptballen kann in mehrere Ballen unterteilt sein
- Sohlengänger:** Tiere, die mit dem ganzen Fuß auftreten (z.B. Dachse)
- Zehengänger:** Tiere, die nur mit Zehen- und Hauptballen auftreten (z.B. Fuchs)
- Paarhufer:** Tiere mit zweigeteilten Hufen (z.B. Gämse)
- Unpaarhufer:** Tiere mit ungeteilten Hufen (z.B. Esel)
- Schalen:** zweigeteilter Huf der Paarhufer
- Afterklauen:** 2 kleine Nebenzehen der Paarhufer, an der Rückseite des Fußes
- Gewölle:** ausgewürgte, unverdauliche Nahrungsreste (Speiballen) bei Vögeln
- vl** und **vr:** Fußabdruck „vorne links“ und „vorne rechts“
- hl** und **hr:** Fußabdruck „hinten links“ und „hinten rechts“
- li** und **re:** Fußabdruck „links“ und „rechts“

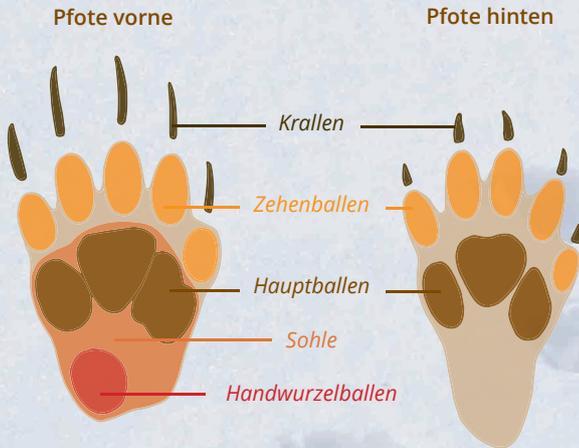
Bei den
Steckbriefen sind
alle Fußabdrücke
in Originalgröße
abgebildet

Fußspuren lesen

Fußspuren können, je nach Untergrund und Gewicht der Tiere, sehr unterschiedlich aussehen. Frischer, nicht allzu tiefer Neuschnee sowie feuchter und vegetationsfreier Boden bieten günstige Bedingungen für Abdrücke.

Pfote

Bei der Bestimmung eines Pfotenabdruckes wird auf die Zehenballen, die Krallen, auf den oder die Hauptballen und den Sohlenabdruck geachtet. Auch die Größe des Abdrucks insgesamt ist entscheidend. Bei Tieren mit Pfoten wird zwischen Sohlengängern und Zehengängern unterschieden. Langsamere, kurzbeinige Tiere treten mit den Sohlen auf, schnellere, langbeinige Tiere treten nur mit den Zehen auf. Der Abdruck des Vorderfußes ist bei fast allen Arten breiter, tiefer und deutlicher als der Abdruck des Hinterfußes.



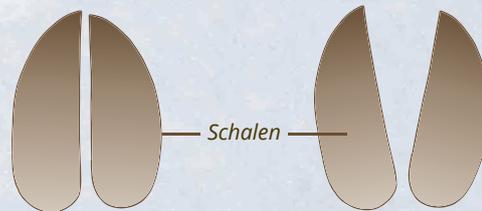
Paarhuf

Bei Abdrücken von Paarhufern wird die Form der Schalen, das Vorhandensein von Afterklauen und die Größe des Abdruckes betrachtet. Wie bei den Tieren mit Pfoten ist auch bei den Tieren mit Schalen der Abdruck des Vorderfußes größer und kräftiger als der Abdruck des Hinterfußes. Die Schalen des Vorderfußes werden im ruhigen Gang etwas voneinander gespreizt, während die Schalen des Hinterfußes beinahe parallel zueinander liegen. Bei rascher Bewegung werden die Schalen stets gespreizt und die Abdrücke der Vorder- und Hinterfüße erscheinen trapezförmig. Bei den meisten Arten sitzen die Afterklauen so hoch, dass sie den Boden im normalen Gang nicht berühren. Nur auf sehr weichem Boden, im Schnee, oder wenn das Tier schneller läuft oder springt, werden die Afterklauen abgedrückt.



ruhiger Gang

rascher Gang



Afterklauen



Gämse

Steckbriefe



Reh

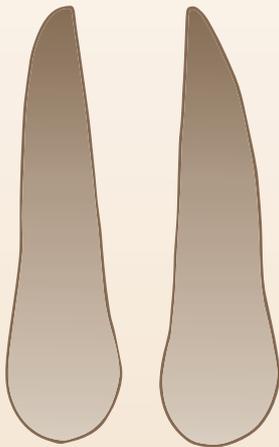
Lebensraum: im Sommer auf alpinen Rasen bis in die Felsregion, im Winter eher in tieferen Lagen und im Wald, bis ca. 2.500 m Höhe

Nahrung: Kräuter, Gräser, Blätter, Nadeln, Knospen, Triebe, Rinde

Winterstrategie: im Winter aktiv, dunkelbraunes Winterfell länger und dichter als hellbraunes Sommerfell, sucht im Winter tiefere Höhenlagen auf, ernährt sich dann auch von Moosen und Flechten

Besonderheiten: die spreizbaren Schalen mit gummiähnlicher Sohle verleihen der Gämse bemerkenswerte Trittsicherheit, möglich sind auch Sprünge von 6 m Länge und 2 m Höhe, beide Geschlechter tragen Hörner, die langen Rückenfellhaare der Gämse werden als traditioneller Hutschmuck (Gamsbart) verwendet

Spur: Schalen haben eine kantige Form, zwischen den Schalen stets großer Spalt, Fußabdruck hat bei gemächlicher Bewegung eine rechteckige Form



Ähnliche Art: **Steinbock** kommt nur im Hochgebirge über der Baumgrenze vor, beide Geschlechter tragen Hörner, Schalen spitz und nach innen gebogen, ebenfalls großer Spalt zwischen den Schalen, Spur größer als bei Gämse

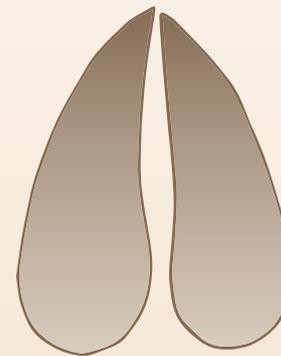
Lebensraum: Wald, Felder und strukturreiches Offenland mit Hecken, bis ca. 2.000 m Höhe

Nahrung: Gräser, Kräuter, Triebe, Blätter, Knospen, Rinde

Winterstrategie: im Winter aktiv, dichtes Winterfell, scharrt mit den Hufen Futter unter dem Schnee frei, Verdauungstrakt verändert sich im Winter und passt sich der Winternahrung an

Besonderheiten: nur männliches Reh trägt ein Geweih, wird zwischen Oktober und November abgestoßen

Spur: kleine Schalen, Fußabdruck schmal, bei gemächlicher Bewegung herzförmig





Rothirsch

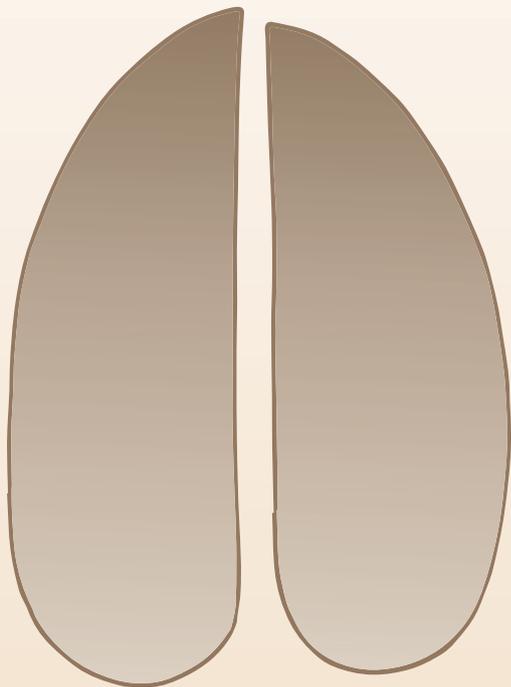
Lebensraum: Offenland und Waldgebiete bis ca. 2.000 m Höhe

Nahrung: Gräser, Kräuter, Früchte, Blätter, Knospen, Triebe, Rinde

Winterstrategie: im Winter aktiv, wanderte früher im Herbst in die Flussauen im Tal, inzwischen sind die Wege dort hin oft durch Straßen und Siedlungen verbaut

Besonderheiten: lebt in Herden, nur männlicher Hirsch trägt ein Geweih, Geweih dient dem Imponiergehabe und der Abwehr, wird zwischen Februar und April abgestoßen

Spur: große, breite Schalen, wölben sich gleichmäßig zur Spitze hin, Schalenspitze ist abgerundet, Fußabdruck hat bei langsamer Bewegung eine ovale Form



Wildschwein

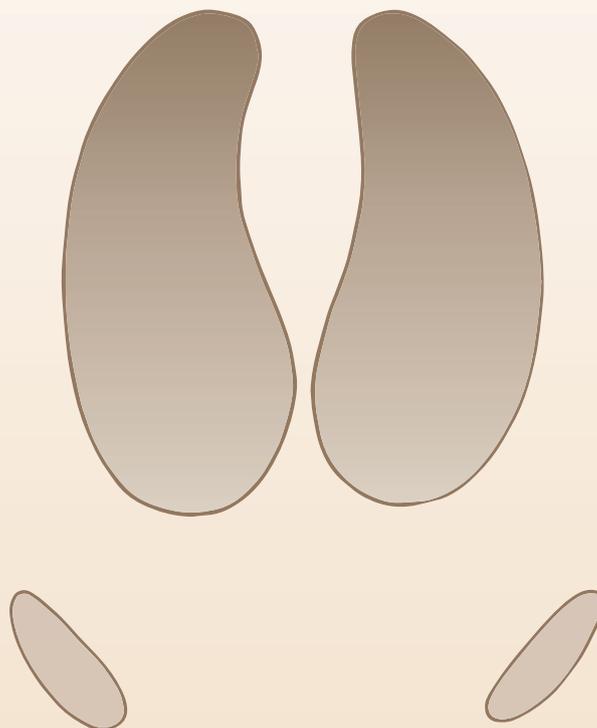
Lebensraum: Wälder, Auen, Felder, im Süden nur bis zu den Voralpen und nicht im Gebirge

Nahrung: Eicheln, Bucheckern, Pilze, Wurzeln, Früchte, Getreide, Gräser, Würmer, Insekten, Aas

Winterstrategie: im Winter aktiv, Fetteinlagerungen unter dem Fell

Besonderheiten: lebt gesellig in Familienverbänden, wälzt sich im Schlamm, um Parasiten zu beseitigen, lange Eckzähne werden bei Kämpfen eingesetzt, Eckzähne des Oberkiefers sind stark gekrümmt und zeigen wie die der Unterkiefer nach oben

Spur: Abdrücke der Afterklauen stets hinter den Schalen seitlich sichtbar, Fußabdruck mit Afterklauen daher insgesamt trapezförmig, Afterklauen fehlen nur bei jungen Tieren





Rotfuchs

Lebensraum: sehr anpassungsfähig an den Lebensraum (u.a. Wälder, Offenland, Gebirge, Siedlungen), im Gebirge bis ca. 2.500 m Höhe

Nahrung: Mäuse, Vögel, Amphibien, Schnecken, Regenwürmer, Insekten, Beeren, Früchte, Aas

Winterstrategie: im Winter aktiv, dichtes Winterfell schützt vor Kälte, der dicke Fuchsschwanz wird beim Schlafen über die Nase gelegt, so kann der Fuchs vorgewärmte Luft einatmen

Besonderheiten: verwendet seinen Kot zur Reviermarkierung, er setzt ihn dafür etwas erhöht (z. B. auf einem Baumstumpf) ab

Spur: Vorder- und Hinterfüße mit 4 Zehenballen mit Krallen und einem Hauptballen, mittlere Zehenballen liegen nebeneinander auf gleicher Höhe und vor den äußeren Ballen, typischer Zehengänger, ähnlich Abdruck Haushund, beim fuchstypischen „Schnüren“ liegen die Abdrücke der rechten und linken Füße in einer Linie und die Hinterfüße werden in den Abdruck der Vorderfüße gesetzt



Dachs

Lebensraum: Wälder, große Parks, im Gebirge bis in die mittleren Lagen, maximal bis 2.000 m Höhe

Nahrung: Wurzeln, Obst, Samen, Pilze, Würmer, Insekten, Mäuse, Aas

Winterstrategie: im Winter nur teilweise aktiv, Winterruhe

Besonderheiten: der längliche Kopf mit langer Schnauze eignet sich zum Wühlen und Aufspüren von Nahrung, gräbt mit den kräftigen Pfoten weitläufige Tunnelsysteme, legt extra Toilettenlöcher an, kann sehr gut riechen und setzt Duftmarken ab.

Spur: 5 Zehen mit langen Krallen an jedem Fuß, Abdruck der 5. Zehe fehlt manchmal, Abdrücke der Zehenballen parallel nebeneinander vor dem großen Hauptballen, typischer Sohlengänger, Abdruck der Sohle erscheint meist nur beim Hinterfuß





Baummarder

Lebensraum: Wälder, v. a. Laub- und Mischwälder

Nahrung: kleine Säugetiere, Vögel, Eier, Amphibien, Insekten, Früchte, Nüsse

Winterstrategie: im Winter aktiv, dichtes Winterfell

Besonderheiten: sehr geschickt, kann Baumstämme hoch und kopfüber herunterklettern, bis zu 4 m lange Sprünge in den Baumkronen, nachtaktiv

Spur: an jedem Fuß 5 Zehen mit Krallen, Ballen besonders im Winter von Haaren bedeckt, wodurch die Ballenabdrücke oft nicht sichtbar oder verwaschen sind, bevorzugte Gangart ist der Sprung, Hinterfüße werden dabei in die Abdrücke der Vorderfüße gesetzt



Zweisprung parallel



Hinterpfoten in Vorderpfoten-Abdrücke



Ähnliche Art: Steinmarder

im Gegensatz zum Baummarder ein Kulturfolger, der gern im Siedlungsbereich vorkommt und weniger an den Wald gebunden ist, Ballen auch im Winter frei von Fell, daher stets sichtbar



Hermelin

Lebensraum: Wiesen, Felder, in den Alpen bis über 2.000 m Höhe

Nahrung: v. a. Mäuse, Spitzmäuse

Winterstrategie: im Winter aktiv, Fetteinlagerungen sind im schlanken Körper kaum möglich, bis auf die schwarze Schwanzspitze weißes Winterfell

Besonderheiten: braucht aufgrund seiner flinken Bewegungsweise ständig Nahrung und jagt zu allen Tageszeiten, jagt auch unterirdisch z. B. in Mäusegängen, gräbt selbst keinen Bau, übernimmt die Höhlen der Beutetiere, im Sommer braunes, im Winter weißes Fell, stets mit schwarzer Spitze

Spur: Fußabdruck kleiner als Marderfußabdruck, Ballen im Winter durch Haare bedeckt, daher Spur oft verwaschen



vr



hr

Dreisprung versetzt

Ähnliche Art: Mauswiesel

kleiner als Hermelin mit kürzerem Schwanz, Schwanz immer ohne schwarze Spitze, Sommerfell braun, Winterfell weiß



Alpenschneehase

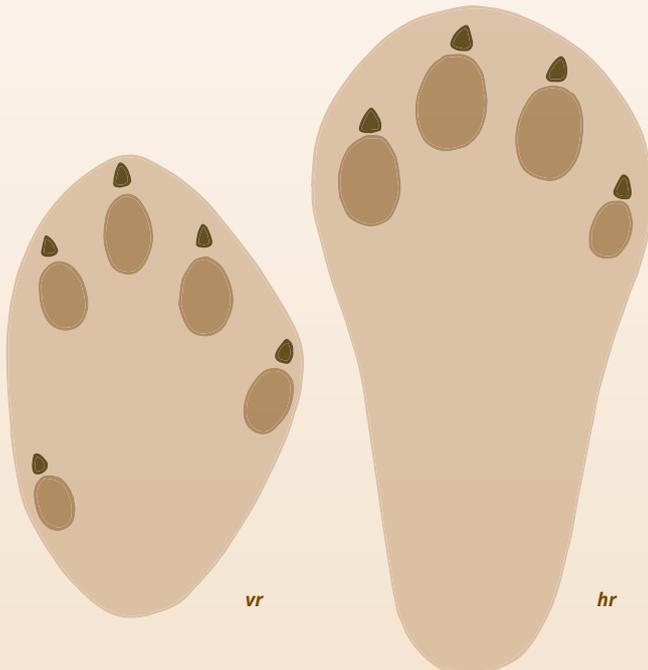
Lebensraum: nur im Gebirge ab 1.300 m Höhe

Nahrung: Gräser, Kräuter, Heidekraut, Rinde

Winterstrategie: im Winter aktiv, baut sich eine Schneehöhle oder lässt sich einschneien, um vor Kälte und Wind geschützt zu sein, stark behaarte Hinterfüße mit spreizbaren Zehen verhindern starkes Absinken im Schnee

Besonderheiten: Fell im Winter schneeweiß, nur schwarze Ohrspitzen, im Sommer braun wie Feldhase und kaum von diesem zu unterscheiden, etwas kleinere Ohren als Feldhase

Spur: Fußabdrücke breiter als beim Feldhasen, da die Zehen stark gespreizt werden, um Trittfläche zu vergrößern (Schneeschuheffekt)



Feldhase

Lebensraum: abwechslungsreiche Offenlandschaften, teilweise auch im Wald, vom Flachland bis in 1.600 m Höhe

Nahrung: Gräser, Kräuter, Knospen, Triebe, Rinde, Beeren, Pilze

Winterstrategie: im Winter aktiv, dichtes Winterfell schützt ihn vor der Kälte

Besonderheiten: einzelläufig, kann auf kurzer Strecke bis zu 70 km/h schnell laufen, durch die seitliche Position der Augen kann er beinahe rundherum sehen

Spur: Vorderfuß mit 5 Zehen, davon 4 sichtbar, langer Hinterfuß mit 4 Zehen, alle Zehen mit Krallen, Fußunterseiten mit dichtem Fell, Gangart Hoppeln, Hinterfüße werden stets nebeneinander vor die hintereinander gestellten Vorderfüße gesetzt, Anordnung der Füße ist in allen Geschwindigkeiten annähernd gleich





Biber

Lebensraum: an Flüssen und Seen, die im Winter nicht komplett zufrieren, Vorkommen bis in die Alpentäler

Nahrung: Kräuter, Wasserpflanzen, Rinde, Äste, Knospen

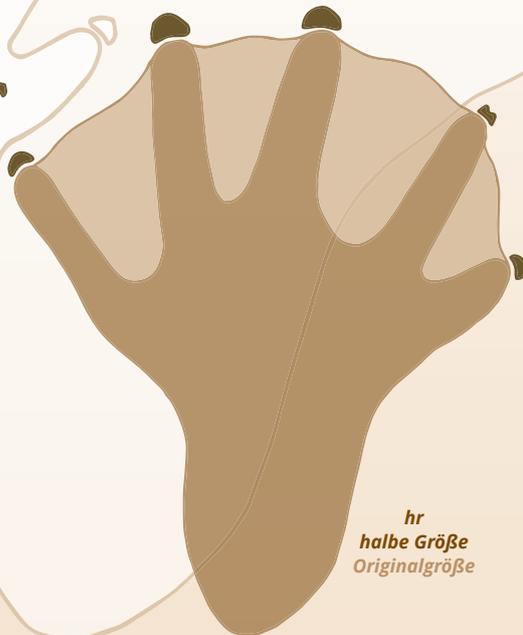
Winterstrategie: im Winter aktiv, der Eingang der Biberburg liegt unter Wasser, so kann keine kalte Winterluft eindringen

Besonderheiten: schafft durch seine Bautätigkeit neue Feuchtgebiete und Lebensräume für andere Tiere und Pflanzen, hat positiven Einfluss auf die Artenvielfalt in einem Gebiet

Spur: Vorderfuß mit 5 Zehen und spitzen Krallen, häufig nur 4 Zehen abgedrückt, Vorderfuß ohne Schwimmhaut, Hinterfuß mit 4 Zehen, stumpfen Krallen und Schwimmhaut zwischen den Zehen, Hinterfuß wesentlich größer als der Vorderfuß, breiter Schwanz hinterlässt Schleifspur, oft markante lange Rutschspuren zum Gewässer erkennbar



vr
halbe Größe
Originalgröße



hr
halbe Größe
Originalgröße



Eichhörnchen

Lebensraum: in Wäldern bis 1.800 m Höhe

Nahrung: Nüsse, Bucheckern, Eicheln, Samen von Nadelbäumen, Früchte, Jungvögel, Eier

Winterstrategie: im Winter nur teilweise aktiv, Winterruhe, legt im Herbst Nahrungsvorräte für den Winter an

Besonderheiten: Fellfarbe variiert von rötlichbraun bis schwarzbraun, kann Gleichgewicht beim Klettern gut mit langem Schwanz halten, Schwanz dient auch als Steuer beim Springen und wird beim Schlafen ähnlich einer Decke eingesetzt

Spur: Alle Zehen mit Krallen, Vorderfuß mit 4 sichtbaren Zehen, Hinterfuß mit 5 Zehen, beim Hinterfuß sind die drei mittleren Zehen länger als die beiden äußeren, Hinterfüße werden im Sprung parallel vor die Vorderfüße gesetzt, Spur beginnt und endet meist an Bäumen



Sprung



vr



hr



Birkhuhn

Lebensraum: lichte Wälder und Bergwiesen mit Zwergsträuchern, ca. 1.200 bis 1.900 m Höhe

Nahrung: Beeren, Knospen, Nadeln, Insekten

Winterstrategie: im Winter aktiv, legt bei kalten Temperaturen Schneehöhlen an und verlässt diese nur zum Fressen

Besonderheiten: früher auch außerhalb der Alpen in Moorgebieten und Mittelgebirgen verbreitet, im Frühjahr balzen mehrere Hähne auf Balzarenen um die Weibchen, das Nest wird am Boden als flache Mulde angelegt

Spur: 3 kräftige, nach vorn gerichtete Zehen mit kräftigen stumpfen Krallen, 1 nach hinten gerichtete Zehe mit Kralle, Abdrücke des rechten und des linken Fußes liegen hintereinander, Fußabdrücke leicht nach innen gedreht



Ähnliche Art: Schneehuhn

Im Winter vollständig weiß, kommt im Hochgebirge in der Felsregion und auf Fels durchsetzten Matten vor, im Spurenbild fehlt die nach hinten gerichtete Kralle, Füße und Zehen dicht befiedert, dadurch Spur unschärfer als beim Birkhuhn, Fußabdruck etwas kleiner als beim Birkhuhn.



Kolkrabe

Lebensraum: Wälder, in den Alpen bis in die Felsregion

Nahrung: Aas, Kleinsäuger, Amphibien, Reptilien, Früchte, Nüsse

Winterstrategie: im Winter aktiv, versteckt Nahrungsteile und holt sie bei Bedarf wieder

Besonderheiten: zählt zu den intelligentesten Tieren, kann bis zu 30 Jahre alt werden, vielfältige Stimmen möglich, brütet in den Alpen in Felswänden

Spur: 3 Zehen nach vorn, 1 Zehe nach hinten gerichtet, hintere Zehe so lang wie Mittelzehe, Abdrücke des rechten und linken Fußes liegen in einer Zickzacklinie hintereinander



Ähnliche Arten: Rabenkrähe und Alpendohle

Von anderen Rabenvögeln kann der Kolkrabe aufgrund seiner Größe, dem rautenförmigen Schwanz und seiner tiefen, kehligen Stimme („krrok“) unterschieden werden.



Alpenmurmeltier

Lebensraum: Wiesen und mit Geröll durchsetzte Bergmatten, in den Alpen zwischen 1.000 und 2.300 m Höhe

Nahrung: besonders Gräser, Kräuter, Wurzeln, sehr selten Insekten

Winterstrategie: ca. 6 Monate Winterschlaf, Herz schlägt dabei nur 2- bis 3- mal pro Minute, dicker Winterspeck, Schneebedeckung über dem Bau wichtig zur Isolation

Besonderheiten: lebt in kleinen Kolonien im Familienverband, gräbt meterlange Gänge in den Boden, Kot wird nur in Toilettenkammern in den Gängen abgesetzt, schreit bei Gefahr und warnt damit seine Artgenossen, Schlafkammer wird im Herbst mit Heu isoliert

Spur: Vorderfuß mit 4 Zehen, Hinterfuß mit 5 Zehen, alle Zehen lang und mit Krallen, Sohlengänger



Winterstrategien der Alpentiere

Der Winter stellt für unsere Alpentiere eine besondere Herausforderung dar. In dieser strengen Zeit sind Kälte und Nahrungsmangel die alles bestimmenden Faktoren. Wer nicht wie die Zugvögel dem Winter entfliehen kann, muss sich durch spezielle Strategien an diese schwierige Jahreszeit anpassen.

Winterschlaf (z.B. Alpenmurmeltier)

Um Energie zu sparen, werden sämtliche Stoffwechselprozesse radikal, fast auf null, heruntergefahren. Während des Winterschlafs wird keine Nahrung aufgenommen. Die Ernährung erfolgt komplett über körpereigene Fettpolster, die in der vorangegangenen Saison als Fettreserven angefressen wurden.

Winterruhe (z.B. Eichhörnchen, Dachs)

Im Gegensatz zum Winterschlaf werden bei der Winterruhe die Stoffwechselprozesse nur wenig reduziert. Die Tiere haben bei besonders kalter Witterung länger andauernde Schlafphasen in einem Nest oder in einem Bau. Sie können nach kurzer Zeit aktiv werden. Auch im Winter wird Nahrung aufgenommen.

Winterstarre (z.B. Frösche, Schlangen, Eidechsen)

Bei Tieren, die in Winterstarre fallen, nimmt der Tierkörper die Temperatur der Umgebung an. Bei Kälte verfallen sie in einen bewegungslosen Starrezustand. Um ein Erfrieren zu verhindern, werden frostgeschützte Quartiere aufgesucht. Teilweise kommt eine Art Frostschutzmittel im Körper zum Einsatz.

Aktiv bleiben

Bei den zahlreichen Alpentieren, die den Winter über aktiv sind, lautet die Taktik Energiesparen. Gämsen oder Füchse haben beispielsweise ein dichtes Winterfell und eine dicke Fettschicht, die vor der Kälte schützt. Vögel plustern ihr Federkleid auf und erhalten somit einen wärmenden Effekt wie bei einer Daunenjacke. Alpenschneehühner und Birkhühner nutzen zudem die Wärmeisolation von Schneehöhlen. Alpentiere bewegen sich im Winter möglichst wenig, um Energie zu sparen.

Werden Alpentiere im Winter gestört und müssen schnell flüchten, kann dies lebensbedrohlich für sie sein.





Fraßspuren, Kot und Gewölle

Wer aufmerksam in der Natur unterwegs ist und etwas Glück hat, kann neben Fußspuren noch weitere Tierspuren wie Fraßspuren, Kot oder Gewölle entdecken.

Fraßspuren an Zapfen und Nüssen

Mäuse, Eichhörnchen, Vögel und auch Käfer fressen gerne die Samen von Zapfen und knacken Nussschalen, um an die fettreichen Nüsse heranzukommen. Je nach Fraßspur kann darauf geschlossen werden, welches Tier sie hinterlassen hat.



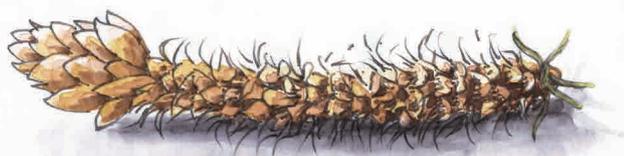
Eichhörnchen

Kohlmeise



Maus

Haselnußbohrer
(Rüsselkäfer)



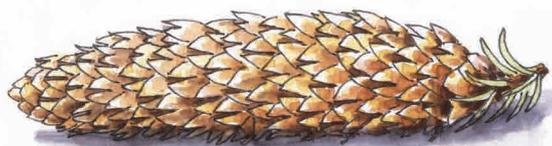
Eichhörnchen



Maus



Specht



Fichtenkreuzschnabel

Spuren an Bäumen

Spechte bearbeiten mit ihrem Schnabel die Rinde und das Holz der Bäume, um an Nahrung heranzukommen oder Bruthöhlen anzulegen. Eine markante Spur an Bäumen hinterlässt dabei der Dreizehenspecht in Form von Ringelungen. Mit dieser Methode kommt der seltene Specht an Baumsaft, von dem er sich neben Insekten und Larven ernährt. Auch Haselnüsse, Eicheln oder Zapfen, die in Ritzen am Baum eingeklemmt sind, lassen auf Spechte schließen. An sogenannten Spechtschmieden kann der Specht leicht die harte Schale aufhacken oder die Zapfen bearbeiten.



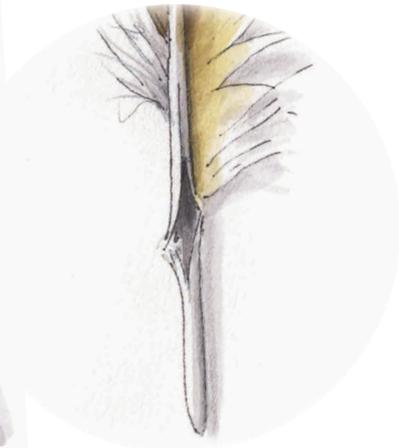


Spuren an Federn

Anhand ihrer Farbe, Form und Größe können Federn einer Vogelart zugeordnet werden. Bei einzelnen intakten Federn handelt es sich in der Regel um Federn, die zur Erneuerung abgeworfen (gemausert) wurden. Findet man viele lose Federn am Boden, kann man davon ausgehen, dass ein Vogel von einem anderen Tier gerupft wurde. Dabei rupfen Greifvögel Federn ihrer Beute heraus, Säugetiere beißen die Federn ab.



abgebissen



ausgerupft



Gewölle

Einige Vogelgruppen würgen unverdauliche Nahrungsreste wie Fell oder Knochen in Form von Gewöllen (Speiballen) aus.

Typisch sind hier vor allem Eulengewölle. Da Eulen ihre Beute oft im Ganzen verschlingen und harte Reste im Magen kaum verdaut werden, können in den Gewöllen kleine Knochen oder Schädel der Beutetiere sichtbar sein.



Waldkauz



Mäusebussard



Kot



Viele Tiere setzen ihren Kot ab, ohne ihn zu verscharren. Teilweise wird der Geruch des Kots auch zur Kommunikation (z. B. Reviermarkierung) eingesetzt und dafür exponiert (z. B. Baumstamm, Stein) abgesetzt.

Kot kann man leicht in der Natur entdecken und so darauf schließen, welches Tier sich vor kurzem am Fundort aufgehalten hat.



Rothirsch

Reh

Gämse



Feldhase

Eichhörnchen



Birkhuhn



Dachs



Fuchs



Marder

Naturverträgliches Verhalten in den Alpen

Von schroffen Zinnen über blütenreiche Wiesen bis zu rauschenden Wildflüssen - die Alpen sind eine grandiose Naturlandschaft von atemberaubender Schönheit und beeindruckender Artenvielfalt. Einige Tierarten wie das Alpenmurmeltier, das Alpenschneehuhn oder der Steinadler und auch Pflanzenarten wie das Edelweiß und die Silberwurz haben hier deutschlandweit ihr einziges Vorkommen. Grundsätzlich sollte man beim Aufenthalt in der Natur Rücksicht auf Tiere und Pflanzen nehmen. Durch verantwortungsvolles Verhalten kann Jeder und Jede zum Schutz von sensiblen Arten und Lebensräumen beitragen. Achtsames Verhalten ermöglicht es zudem auch anderen Besuchern, das Naturerlebnis Alpen zu genießen.



Auf den ausgewiesenen Wegen bleiben

Durch Ihren Verbleib auf den ausgewiesenen Wegen und Routen sind Sie für die Wildtiere „einschätzbar“ und werden nicht als akute Bedrohung wahrgenommen.



Hunde an die Leine

Bitte nehmen Sie Ihren Hund an die Leine. Sie vermeiden so ein Nachstellen von Wildtieren durch Ihren Hund. Auch wird der angeleinte Hund von Wildtieren nicht als akute Gefahr eingeschätzt. In der Nähe von Weidevieh führen Sie bitte Ihren Hund an der kurzen Leine. Deutet sich ein Angriff eines Weidetieres an, bitte den Hund sofort ableinen.



Dämmerungsstunden und die Nacht meiden:

In den Dämmerungsstunden morgens und abends sind die meisten Wildtiere auf Nahrungssuche. Nachts schlafen die meisten Alpentiere

und erholen sich. Eine Störung während dieser Phasen bedeutet Stress, der im Winter für die Tiere sogar lebensbedrohlich sein kann.



Müll mitnehmen: Es versteht sich von selbst: Müll nimmt man wieder mit, am Berg und im Tal. Bitte nehmen Sie auch biologische Abfälle wieder mit, denn in den Hochlagen findet die Zersetzung verlangsamt statt. Auch aus ästhetischen Gründen ist der Anblick von alten Apfel-, Bananen- oder Eierschalen nicht für alle schön.

Toilette: Bitte suchen Sie öffentliche Toiletten vor oder während ihres Aufenthaltes in der Natur auf. Sollte dies einmal nicht möglich sein: bitte suchen Sie sich ein stilles Örtchen mindestens 20 Meter abseits von Gewässern, vergraben Sie Exkrememente und nehmen Sie anfallendes Toilettenpapier bitte im Müllbeutel mit.

In den Naturschutzgebieten sind darüber hinaus folgende Handlungen gesetzlich (!) untersagt:

- Schädigung und Entnahme von Pflanzen und Tieren
- Störung von Tieren an ihren Nist-, Brut-, Wohn- und Zufluchtsstätten
- Zelten und Biwakieren
- Feuer machen
- Lärmen
- Drohnenflüge



Die Stiftung Bayerischer Naturschutzfonds macht es möglich: Die Gebietsbetreuung in Bayern ist eine Erfolgsgeschichte des Naturschutzes. Über 70 Gebietsbetreuer*innen sind in 60 ökologisch wertvollen Gebieten im Einsatz, um bayerische Naturschätze zu bewahren.

Die „Gebietsbetreuung Allgäuer Hochalpen“ existiert seit 2003 und wird seitdem vom LBV - Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e. V. getragen.

Die Gebietskulisse der Gebietsbetreuung Allgäuer Hochalpen umfasst neben den beiden Naturschutzgebieten „Allgäuer Hochalpen“ und „Hoher Ifen mit Gottesackerwänden“ auch die „Obere Iller“, südlich von Martinszell und deren Zuläufe. Zudem werden Bereiche der Voralpen mit Felsbrütervorkommen (Uhu und Wanderfalke) betreut.

Die Haupttätigkeit der Gebietsbetreuung in den ökologisch sensiblen und hochwertigen Gebieten liegt in der Umsetzung von Natura 2000 - Zielsetzungen in Form von Öffentlichkeitsarbeit, Erfassungen von Tier- und Pflanzenarten und der damit verbundenen Organisation und Koordination von Besucherlenkungsmaßnahmen, sowie Kooperationen mit ehrenamtlichen und behördlichen Akteuren.

Natura 2000 ist ein Netzwerk an Schutzgebieten in Europa. Ziel dieses Netzwerkes ist der Erhalt gefährdeter oder typischer Lebensräume und Arten. Das Natura 2000 - Netzwerk setzt sich aus Schutzgebieten zusammen, die aufgrund der Europäischen Vogelschutz - Richtlinie und/oder der Fauna-Flora-Habitat (FFH) - Richtlinie ausgewiesen sind. Die Naturschutzgebiete „Allgäuer Hochalpen“ und „Hoher Ifen mit Gottesackerwänden“ sind aufgrund beider Richtlinien besonders geschützt.

Der LBV ist in den Bereichen Artenschutz, Biotopschutz, Umweltbildung / BNE und Öffentlichkeitsarbeit aktiv

Ein umfassendes LBV-Bildungsprojekt ist dabei „Klassenzimmer Alpen“. Klassenzimmer Alpen ist ein Projekt zwischen Schule und LBV. Dabei wird die Biodiversität am Beispiel der Artenvielfalt im Lebensraum Alpen im Verlauf der Jahreszeiten von Schülerinnen und Schülern erforscht.

Themen wie Höhenlage, Nutzungsformen (Landwirtschaft, Tourismus, Energie), Naturschutz und Klimawandel spielen dabei eine wichtige Rolle. Die Kinder lernen Selbstwirksamkeit im naturverträglichen Verhalten in den Alpen sowie im nachhaltigen Alltagsverhalten. Auch für Lehrkräfte finden Fortbildungen zu den Inhalten des Projektes statt.

Klassenzimmer Alpen ist ein Projekt, das im Zuge des Bayerischen Biodiversitätsprogramms 2030 vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt- und Verbraucherschutz gefördert und von der Regierung von Schwaben fachlich begleitet wird.





gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



Regierung von Schwaben



Ausgezeichnetes Projekt
UN-Dekade Biologische Vielfalt
2020

leben.natur.vie.falt

Gebietsbetreuung
in Bayern
Naturschutz
Für Dich. Von Ort.



Fotos: K. Beck (1), M. Bosch (5), F. Derer (2), H.-J. Fünfstück (3),
H. Henderkes (3), D. Hopf (3), U. Kemmer (1), T. König (1), W. Lorenz (1),
S. Masur (1), M. Ostermeier (1), R. Sturm (1), H. Werth (2)

Illustration und Gestaltung:
www.monica-ostermeier.de

Druck: www.uhl-media.de



+ Okodruckfarben
+ 100% Recyclingpapier
+ 100% Ökostrom
+ je Druckauftrag wird ein Baum gepflanzt
+ klimaneutral & emissionsarm gedruckt



Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern e. V.

Bezirksgeschäftsstelle
Schwaben
Vogelmannstraße 6
87700 Memmingen
08331 / 96677-0

schwaben.lbv.de
klassenzimmer-alpen.de
lbv-shop.de
lbv.de



Kleiner Tierspurenführer